

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 34 (1987)
Heft: 1-2

Artikel: Brauchbar bis gut
Autor: Schwarz, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-367497>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ab. Die Drehbuch-Ereignisse stellen in erster Linie eine Herausforderung an die zivilen Führungsorgane der Gemeinden und der Bezirke dar. Das Drehbuch ist generell breit gefächert und auf die gesamte ZSO zugeschnitten. Alle Formationen kommen zum Zuge. Besondere Schwerpunkte beziehen sich auf die Leitung und die Nachrichtenbeschaffung, wo in besonderem Masse die Zusammenarbeit zwischen Zivilschutz, ziviler Führung und Truppe erprobt werden soll. Und schliesslich wurde anhand der Lehren und Erfahrungen bei den früheren Übungen wie «Knacknuss» oder «Mosaik» dem Problem der Erhaltung eines geordneten Betriebs über die ganze Übungsdauer hinweg besondere Beachtung geschenkt.

■ Sie sprachen gerade von Lehren und Erfahrungen aus früheren Gesamtverteidigungsübungen – «Knacknuss», «Mosaik» –, denen man beim «Dreizack» besondere Aufmerksamkeit widmen will. Könnten Sie konkrete Beispiele nennen?

Ein wesentlicher Mangel bei früheren Manövern war bei der Zusammenarbeit zwischen Zivilschutz und Kampftruppen zu verzeichnen. Insbesondere fehlte oft auch die gegenseitige Akzeptanz. Mängel waren teils auch bezüglich eines geordneten Einsatzes über die ganze Übungsdauer hinweg festzustellen. Die ZSO-Leitungen wurden im Verlaufe der «Dreizack»-Vorbereitung speziell darauf hingewiesen, dass die Arbeiten im Rahmen der Aufgebote voll durchzuziehen sind. Nach der Bereitschaftserstellung soll nicht auf die Ereignisse gewartet werden. Die ereignislose Zwischenzeit ist intensiv und effizient für die sinnvolle Aus- und Weiterbildung zu nutzen.

Wenn es uns gelingt, dass die bereits bestehende Kontaktpflege und gegenseitige Anerkennung zwischen Zivilschutz und Luftschutztruppe auf weitere Formationen und Dienstbereiche der Armee ausgedehnt werden kann, haben wir ein Ziel der Übung erreicht und einen weiteren Schritt hin zur partnerschaftlichen Zusammenarbeit getan.

im Nachrichtendienst festgestellt werden. Die wesentlichsten Mängel waren einmal mehr in der Befehlstechnik zu verzeichnen. Auf den Schadenplätzen fehlte bei der ZS-Führung die erforderliche «Aggressivität» und die verbindliche, klare Kommandosprache.

■ Inwieweit wurden die gesteckten Ziele erreicht, und welche Erfahrungen sind aus dem «Dreizack» zu ziehen?

Die Zusammenarbeit zwischen Truppe, Zivilschutz und ziviler Führung konnte verbessert werden, und damit wurde ein wichtiges Ziel der GV-Übung erreicht. Die ZS-Kaderleute müssen vermehrt lernen, zuerst ihr eigenes Potential effizient auszunutzen, bevor man den Hilferuf nach Unterstützung weitergibt. Dienstbetrieb und Einstellung zur Mitarbeit waren wesentlich besser als bei früheren Übungen. Die Führung als Ganzes verdient die Note genügend, wobei neben guten Leistungen auch ungenügende Beispiele zu verzeichnen waren.

Als erfreuliche Erfahrung war festzustellen, dass sich mit zunehmender Dienstdauer der Einsatzwillen und vor allem auch die Arbeitsqualität steigerten. Das gegenseitige Vertrauen wuchs schnell an, und die Partnerschaft untereinander machte Fortschritte.

Für die unteren Kader und die Mannschaften wirkte sich die Wochenendpause negativ aus. Das zwischenzeitliche Abschalten hatte eine unnötig lange Aufwärmzeit zur Folge.

Die obersten Kader wurden teils echt gefordert, und die GV-Übung hat die Mängel in der Stellvertretung da und dort klar aufgezeigt.

Bei einer künftigen Übung muss der «Gästetourismus» besser organisiert werden. Sicher ist es wichtig, dass Presse und interessierte Kreise Einblick in die Arbeit der Säulen der Gesamtverteidigung erhalten. Doch sollte sich der Besucherstrom nicht als eine echte Störung und Belastung der Arbeitsabläufe auswirken.

Als markanteste Schwachstellen haben sich die C-Alarne erwiesen. In Zivilschutzkreisen wussten viele überhaupt nicht, wie man sich zu verhalten hat und welche Massnahmen vordringlich an die Hand zu nehmen sind. Hier besteht ein echter Ausbildungs-Nachholbedarf.

Wenn nun in allen Bereichen die gemachten Erfahrungen analysiert und ausgewertet, die Schlussfolgerungen gezogen und die Ausbildungsschwerpunkte entsprechend angepasst werden, dann hat sich die GV-Übung «Dreizack» vollumfänglich gelohnt.

Das zweite Gespräch mit Peter Schwarz fand am 20. November statt, nachdem die «Zivilen» aus dem Dreizack ausgestiegen waren.

Brauchbar bis gut

Vier Tage lang sah man Peter Schwarz mit Block und Schreibstift und umgehängtem Funkgerät überall, wo etwas geschah, wo Drehbuchereignisse sich abspielten. Denn als Übungsleiter und Planer der Ereignisse in den Bezirken Andelfingen und Winterthur wollte er jeweils live miterleben, wie die Gelbhelme an die Arbeit herangingen, wie seitens der Luftschutztruppen die Unterstützung aufgezogen wurde, wie die zivilen Führungsorgane reagierten und wie die Schiedsrichter agierten. Hektisch ging es von Ort zu Ort, dazwischen kurz ein Kaffee, etwas zwischen die Zähne und einige Stunden Schlaf. Dann war die Übung vorbei, Bilanz konnte gezogen werden.

■ Peter Schwarz, wie würden Sie die Zivilschutzeinsätze im Rahmen der GV-Übung «Dreizack» beurteilen?

Gesamthaft betrachtet haben die ZSO und die BSO in den Bezirken Andelfingen und Winterthur die gestellten Aufgaben brauchbar bis gut erledigt. Je nach Bereich und Ort sind die unterschiedlichsten Beurteilungskriterien angebracht, von ungenügend bis sehr gut, wobei es sich dabei um Einzelresultate handelt.

Generell gut funktioniert hat überall die Zusammenarbeit mit der Truppe, so bei den Abspracherapporten wie auch bei der Planung vorsorglicher Massnahmen. Auch die Einsatzbereitschaft konnte überall innerhalb der Frist erreicht werden. Die Arbeiten beim Schadenplatz Gaswerk in Winterthur sind gut angelaufen und die Bergung

sowie Versorgung der Verletzten erfolgte tadellos, und trotz anfänglicher Bedenken wurden Wasserversorgungs- und Abwasserentsorgungsspannen sehr gut gelöst. Bei der Flüchtlingsbetreuung ergaben sich anfänglich Probleme, weil die erforderliche Koordination bei der Übernahme nicht stattfand. Dann aber rollte der «Karren», und die eigentliche Betreuung darf als gut bis sehr gut bezeichnet werden.

Negativ zu beurteilen ist vielerorts die Aufgebotsphase. Die Verteilung des Korpsmaterials erforderte zuviel Zeit, und auch die angeordnete Sofortausbildung wurde zu wenig effizient praktiziert. In diversen Gemeinden klappte die Organisation anfänglich nicht zwischen ziviler Führung und Zivilschutz. Infolge des anfänglichen «Nur-Pikett-aufgebots» in den Führungsstäben blieben diverse Unterlagen unerledigt liegen. Schwachstellen mussten auch